

**[Leiden und Tod Jesu in Gesängen] : [Passionsmusik in sechs Teilen] :
[Textbuch]**

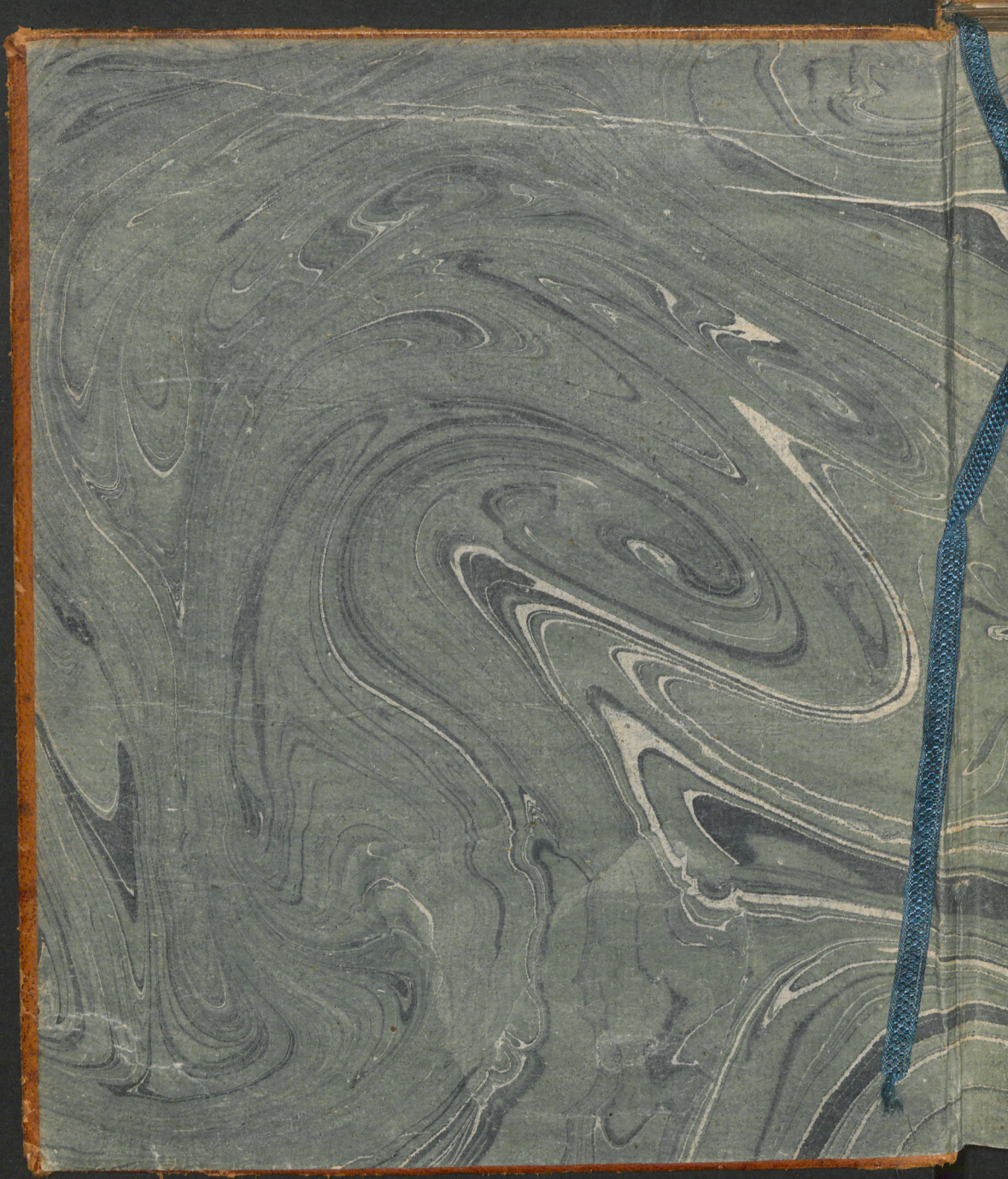
[Mecklenburg]: [Verlag nicht ermittelbar], [1750?]

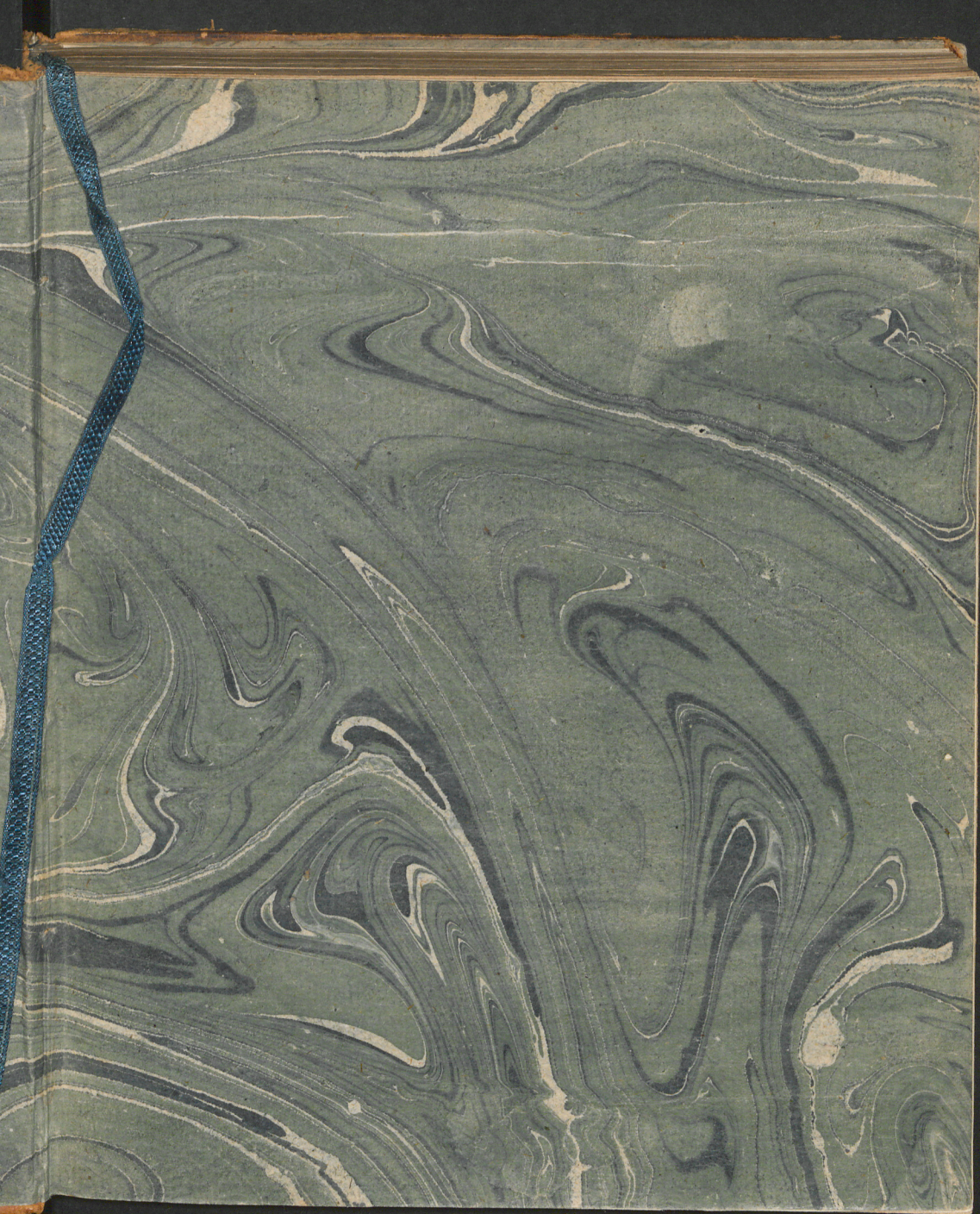
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747862061>

Druck Freier  Zugang









4-7.

Am-1259¹⁻⁵.

<MUS>

Cibati



Erster Theil.

Von

dem Leiden JESU
am Selberge.



Chor.

Psalmt 22. v. 24. 25.

Rühmet den HErrn, die ihr ihn fürch-
tet, es ehre ihn aller Same Jacob,
und für ihm scheue sich aller Same
Israël. Denn er hat nicht verach-
tet noch verschmähet das Elend des
Armen, und sein Antlitz nicht für ihm verborgen:
und da er zu ihm schrie, hörte ers.

Rüh-

Rühmet den Herrn, die ihr ihn fürchtet, es
ehre ihn aller Same Jacob, und für ihm sechue
sich aller Same Israel.

Verderbt und sich're Christenheit,
Auf, auf erwege JESU Leiden!
Besonders aber ihr, ihr Zweister dieser Zeit,
Ihr, die ihr ärger noch als Heyden,
Weil ihr verstockt und boshast seyd,
Schlagt in euch und befehret euch!
Kommt, laßt euch endlich überzeugen,
Kommt her, vernehmt und hört
Daß uns kein falscher Bahn bethört,
Die wir uns, dankensvoll, für unserm Heyland beugen;
Den Heyland, der uns durch sein Blut,
Durch Sterben, Höllen-Angst und tausendfaches Leiden,
Von der Verdammniß, die nicht zu vermeiden,
So gnädiglich erlöset, so liebeich frey gemacht.
Ach! würde diese Huld von jedem recht bedacht!
Ach! möchten doch der Menschen harte Herzen
Bey unsers Seligmachers Schmerzen,
Bey seiner Quaal, bey seiner Pein,
Nicht so gar unempfindlich seyn!
Pfleget Wahrheit nicht zu übersühren?
Pfleget Gottes Geist nicht sonst zu rühren?
Der aber that ja schon durch Davids Mund
Die Ursach unsers Heils, und JESU Leiden, kund.
Ja David hat, von Gottes Geist getrieben
Noch über tausend Jahr zuvor
Dies Leiden prophezeit und so davon geschrieben:



Psalm

Psaln 22, v. 1.

Ich heule, aber meine Hülfe ist ferne.

v. 14. 15. 16.

Ihren Rachen sperren sie auf wieder mich, wie ein brüllender und reissender Löwe. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser; alle meine Gebeine haben sich zertrennet. Mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub.

Die
gläubige
Betrach-
tung.

Der Schöpfer klagt, der Heyland weint
Und das Geschöpf will üppig lachen
Und, nach dem Fleisch, sich sündlich lustig machen!
Wer dies mit Recht zu thun vermeint:
Ist Christi und sein eigener Feind.
Wen Jesu Thränen nicht zur Traurigkeit erweichen,
Des Herz muß stählern seyn;
Der muß dem Felsen gleichen.

Aria.

Ich bin die Ursach Deiner Plagen;
Mein JESU, ja, Dein Wort erklärt
mir Deine Noth:
Du bist betrübt bis in den Tod.

A 2

Dein

Dein Herk fließt über durch den Mund
Und macht dein Schreckenvolles Zagen,
Durch Schreckenvolle Worte, kund.
Ich bin die 11. 11.

Choral.

Aus dem Liede No. 119. v. 1.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, der Welt und
ihrer Kinder; es geht und träget in Gedult, die Sün-
den aller Sünder: Es geht dahin wird matt und tranck,
es giebt sich auf der Würge: Banck, verzeiht sich aller
Freuden. Es nimmt an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Creuz und Tod, und
spricht! ich wils gern leiden.

Der
Glaube. Sechs hundert Jahr zuvor, eh noch die Welt dies Heyl genos,
Daß Christi theures Blut für unsre Sünden floß,
Hat schon, von Gott dazu erweckt,
Ein froher Both' uns dieses Heyl entdeckt,
Dies Heyl, das uns Immanuel erwarb,
Indem er selbst für uns aus grosser Liebe starb.
Dies Heyl, das darum auch auf jeden Sünder fließet,
Der es im Glauben saßt, und danckensvoll genießet,
O leset, die ihr Zweifel weis't,
Lest und vernehm't es mit Erröthen,
So überführt uns Gottes Geist
Durch Jesaia dem Propheten:

Jes.

Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht.

Die Andacht. Kommt denn, ihr, die ihr Jesum liebet
 Und euch mit Ernst in seinen Wegen übet,
 Ach kommt und sammlet diese Perlen auf,
 Die ihm von seinen Wangen rollen;
 Geht hin und legt sie heilig bey
 Als nasse Zeugen seiner Liebe;
 Sie kommen her aus zartem Triebe
 Und überzeugen uns, daß er barmherzig sey.
 Sein Auge steht mit Wolcken zwar umzogen,
 Doch wenn es liebreich weint
 Und denn die Gnaden-Sonn^e in diese Thränen scheint:
 So spielt ein schöner Regenbogen,
 Dabey der Herr an seinem Bund gedencft
 Und das gezückte Schwerdt zur Scheide wieder lenckt.

Aria.

Schätzbare theure Thränen!

Stillet doch mein gläubig Sehnen;

A 3

Fallet

Fallet auf mein hartes Herz!
Edle Tropfen, theure Säfte,
Die der Liebe Macht erpreßt
Und zu Balsam werden läßt,
Kommt! durchdringet meine Kräfte,
Lindert meinen Seelen-Schmerz.
Unschätzbare ꝛ. ꝛ.

Choral.

Aus dem Liede No. 494. v. 7. 8.

O! daß mein Herzge offen stünd, und fleißig möcht auffan-
gen, die Tröpflein Bluts, die meine Sünd, im Garten
dir abdrangen! Ach! daß sich meiner Augen Brunn auf-
thät, und mit viel Stähnen, heisse Thränen vergösse,
wie die thun, die sich in Liebe sehnen.

O! daß ich wie ein kleines Kind, mit Weinen dir nachgin-
ge, so lange bis dein Herz entzündt, mit Armen mich
umfinge, und deine Seel in mein Gemüch, in voller süß-
ser Liebe sich erhöbe, und also deiner Güte, ich stets ver-
einigt bliebe.

Ich weine mit, mein Jesu! doch die Zähren,
Die hier mein Auge fallen läßt,

Sind

Sind Zähren die der Danck erpreßt,
Ein Strahl des Trostes und der Freude,
Verdringt hinführo Gram und Schmerz;
Dein heilig Wort, der Seelen beste Weide,
Erneuert mein verdorben Herz,
Durch Trost und Zuversicht, die dein Verdienst erworben,
Da du für mich gelitten und gestorben.
O! Menschen weint von Reu und Leid gebeuget;
Gefallen nicht vor Gottes Thron
Die Thränen die die Buße zeuget?
Ja wohl, verheißt doch selber Gottes Sohn
Daß die, die hier mit Thränen säen wollen,
Dereinst mit Freuden erndten sollen.
Seyd denn getrost und wohlgemuth
Erschrockne und betrübte Sünder!
Der Herr erbarmt sich seiner Kinder
Und seine Hand macht alles gut.

Choral.

Aus dem Liede No. 487. v. II. IX.

Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt,
der wird verfolgt, und findet gar harte schwere Last, zu
leiden und zu tragen, geräch in Hohn und Spott: das
Creuz und alle Plagen, die sind sein täglich Brod.

Das ist mir nicht verborgen; doch bin ich unverzagt;
GOTT will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es
kostet Leib und Leben, und alles was ich hab; an dir
will ich fest kleben, und nimmer lassen ab.

Chor.

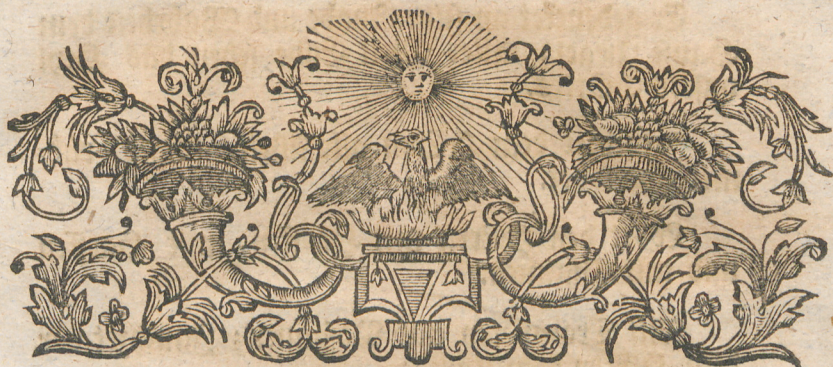
Chor.

Psaln 22. v. 27.

Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und
die nach dem HErrn fragen, werden ihn preisen; Euer
Herr soll ewiglich leben.



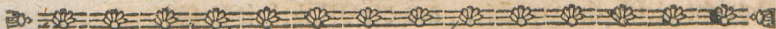
Chor.



Zweiter Theil.

Von

der Gefangennehmung Jesu.



Chor.

Psalm 98. v. 1. bis 6.



Singet dem HErrn ein neues Lied, denn
er thut Wunder; Er sieget mit seiner
Rechten, und mit seinen heiligen Arm.

Der HErr läset sein Heyl verkün-
digen, vor den Völkern läset er seine
Gerechtigkeit offenbahren. Er

Er gedencet an seine Gnade und Wahrheit dem
Hause Israel; Aller Welt Ende sehen das Heyl
unseres Gottes.

Tauchzet dem HErrn alle Welt, singet, rüh-
met und lobet.

Lobet den HErrn mit Harffen, mit Harffen
und mit Psalmen.

Mit Trompeten und Posaunen; Tauchzet vor
dem HErrn dem Könige.

Die
Andacht. Stimmt alle hier mit ein,
Ihr gläubige und rechte Christen!
Denn es klingt lieblich, es steht fein,
Dem Heyland, der zu unserm Trost
In diesen Erdkreis kam,
Und unsre Sünden auf sich nahm,
Frolockend zu lobsingen.
Es ist zu allen Zeiten recht
Dem Schöpfer frohes Lob zu bringen,
Spricht gleich ein Heuchler, der die Wahrheit hasset,
Der seine Frömmigkeit nur blos im äussern fasset:
Ein frohes Lied, zu Gottes Ehre,
Sey in der Fasten-Zeit nicht weißlich angebracht;
(Als wenn sich freuen unrecht wäre!)
Er irrt?
Denn sein Verstand, den Thorheit ganz verwirrt,
Hat nicht bedacht
Dass Jesu Leiden und sein Sterben:
So kläglich als es war, so Wehmuthsvoll es macht,
Die Ursach größter Freude sey.

Was

Was rettete die Sünder vom Verderben?
Was nicht des Heylands bitterer Tod?
Riß der uns nicht aus aller Noth?
Wie solte denn das größte Wol der Erden,
Mit Thränen nur gesehret werden?

Chor.

Psaln 92. v. 1.

Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN dan-
cken, und lobsingen deinen Nahmen.

v. 6. 7.

HERR, wie sind deine Wercke so groß, deine
Gedanken sind so sehr tief!

Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr
achtet solches nicht.

Die
Andacht.

Zwar wird kein rechter Christ bey Jesu Leiden
Ganz ungerührt, ganz ohne Wehmuth seyn;
O Mein!
Doch danckt er Gott mit Freuden,
Denn dieses ist die Art bewährter Gottes-Kinder.
Ihr Nahmen-Christen aber weint;
Weint über euch, als höchstbefleckte Sünder,
Und mercket dies dabey,
Daß blosses Weinen auch zur Hülfe nichtig sey;
Denn, weinet ihr auch Blut,
Ja, woltet ihr auch sterben:
So kan doch euer Blut und Tod, die Gnade nicht erwerben;
Nur Christi Blut und Tod entreißt euch dem Verderben.

b 2

Gerent

Bereut euch nun die Missethat
Und wollt ihr gern
Vom HErrn
Vergebung eurer Sünd erlangen,
So ist es also anzufangen:
Erkennet eure Schuld;
Laßt euch die Sünden schmerzen;
Fleht zu dem HErrn um Gnad und Huld,
Und sprecht mit zerknirschem Herzen:

Choral.

Aus dem Liede Pro. 97. v. 4. 5.

Ich, ich, und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden,
des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt, das
Blend, das dich schläget, und das betrübte Marter-Seeer.

Ich bins, ich solte büßen, an Händen und an Füßen, ge-
bunden in der Höll, die Geißeln und die Banden, und
was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

Der
Glaube.

So reuend must du Sünder in dir gehn
Soll deines Heylands Tod dir recht zu gute kommen,
Und wird dein banges Herz annoch in Zweifel stehn,
Ob Jesu theures Blut dich aller Schuld entnommen:
So kanst du diesen Trost beym König David sehn;
Der hat es tausend Jahr zuvor gesagt,
Das Jesus williglich die Bürde
Von unsrer Sünde tragen würde.
Ein gleiches Zeugniß dieses Heyls
Hat Zacharias aufgeschrieben,
Und zwar fünf hundert Jahr
Zuvor, eh dieses Kind geböhren war,
Das wir als den Erlöser lieben.

Chor.

Chor.

Psalm 40. v. 7. 8. 9.

Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht;
Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch
ist von mir geschrieben.

Deinen Willen, mein Gott, thu ich gerne;
und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.

Psalm 41. v. 10.

Auch mein Freund, dem ich mich anvertrauete,
der mein Brod aß, tritt mich unter die Füße.

Zachar. 13. v. 7.

Schwerdt, mache dich auf über meinen Hirten,
und über den Mann, der mir der nächste ist, spricht
der Herr Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird
die Heerde sich zustreuen, so will ich meine Hand
lehren zu den Kleinen.

Die
gläubige
Betrach-
tung.

D süßer Trost für jeden geistlich Armen!
Der Höchste will des Kleinen sich erbarmen,
Und seine Hand soll mit ihm seyn;
Was schränckt wol Gottes Lieben ein?
Der Hirte litt für seine Schaaf
Die unverdiente Todes-Strafe
Die größte Marter, Angst und Pein;
Dich aber böses Menschen-Herk!
Rührt kaum des Seligmachers Schmerz;
Bist du nicht härter als ein Stein?
O! ließe GOTT bey unsern Sünden
Sich auch so hart und fühllos finden,
Wie würd es uns denn wohl ergehn?
Wie würd es um die Seele stehn?

So

So aber dringt ihn zarte Liebe
Zum Mitleid, zum Erbarmungs-Triebe.
Er sieht voll Jammer das Verderben,
In welches uns der Feind gestürzet hat;
Drum tritt er hin an unsre statt,
Als Bürge unsrer Schuld zu sterben.
Uns zu erlösen aus der Noth
Giebt er sich in den Tod;
O Güte ohne Maas und Ende!
Wenn doch ein jedes Herz die Wohlthat recht empfände!

Aria.

Gieß Del zu unsern Flammen
O Geist der Herrlichkeit!
Mach uns durch deine Triebe
Beständig in der Liebe,
Bey allem Kampf und Streit.
Gieß Del ꝛ. ꝛ.

Der
Glaube. Sechs hundert Jahr vor Christi Sterben
That gleichfals Jesaia Mund
Die selige Verheißung kund,
Es würd uns Gottes Sohn die Seligkeit erwerben.

Jes. 53. v. 6. 7.

Wir gingen alle in der Irre wie Schaaf, ein
jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der Herr warf
unser aller Sünde auf ihn.

Da

Da er gekrafft und gemartert ward, thät er
seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur
Schlachtbanck geführet wird, und wie ein Schaaf,
das verstummet für seinem Scherer, und seinen
Mund nicht aufthut.

Die
Andacht. **E**rwäge denn, o Mensch! des Schöpfers grosse Treue;
Gott selbst ist auf dein Wohl bedacht.
Gieb wahrer Busse Raum, der Wirkung sel'ger Reue,
Wilst du, daß dich dereinst die Seligkeit erfreue,
Und nimam mit ganzem Ernst dein größtes Heyl in acht;
Ja, Sünder! befre dich!
Noch ist es Zeit, noch kanst du Gnade finden.
Beweine die begangnen Sünden,
Wie Petrus die Verleugnung, bitterlich;
Begieb dich in das Recht der Armen,
Da keiner sich selbst helfen kan;
Die Rettung gehet nur durch fremden Beystand an.
Und bitte Gott, er wolle sich
Durch Jesum Christum gnädiglich
Deiner nur erbarmen.

Aria.

Sünder! ach! zerfließt in Thränen!
Weint nicht Wasser, sondern Blut.
Laßt euch eure Sünden rühren,
Die ein Lamm zur Schlacht-Banck führen
Welches keine Sünde thut!
Sünder! ach! ic. ic.

Choral.

Choral.

Aus dem Liede Ps. 210. v. 5. 6. 7.

Wein, ach wein igt um die Wette, meiner beyden Augen
Bach! O daß ich gnug Zähren hätte zu betrauren meine
Schmach! O daß aus dem Thränen-Brunnen kam ein
starcker Strom gerunnen.

Ach! daß doch die strengen Fluthen überschwemmtten mein
Gesicht, und die Augen möchten bluten, weil mir Wasser
sonst gebriecht: Ach, daß sie wie Meeres Wellen möchten
in die Höhe schwellen.

Aber Christe, deine Beulen, ja ein einziges Tröpflein Blut,
das kan meine Wunden heilen, löschen meiner Sünden
Glut, drum will ich mein Angst zu stillen, mich in deine
Wunden hüllen.

Chor.

Psalm 31. v. 24. 25.

Liebet den HErrn alle seine Heiligen; die Gläu-
bigen behütet der HErr, und vergilt reichlich, dem
der Hochmuth übet.

Send getrost und unverzagt, alle die ihr des
HErrn harret.



Und so trohtiglich reden, und alle Uebelthäter
sich rühmen.

Herr Gott, des die Rache ist, Gott, des die
Rache ist, erscheine.

Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den
Hoffärtigen, was sie verdienen.

Der
Glaube. **D**och unverzaget,
Bey dieser Creuzes = Bürde!
Der Heyland hats zuvor gesagt,
Daß es den Frommen so ergehen würde;
Er hat in seinen Amtes = Jahren
Dies Leiden ebenfals erfahren.
Es ward ihm, von der bösen Welt,
Auch täglich nachgestellt.
Er, der mit Falschheit, Trug und List
Somol als Wir, versuchet worden ist,
Weiß also denen kräftig bezustehen,
Die sich in gleichen Netzen sehen;
Ja, unser Mittler geht auf dieser schlimmen Bahn,
Zu unserm Trost voran;
Er wäret durch,
Flieht keine Schmach, sucht keinen Vorzug nicht,
Und duldet gut und böß Gerücht,
Mit einem wolzufriednen Sinne.
Getrost demnach, und folget eurem Führer,
Der diesen Weg, vor langer Zeit,
Mit seinem Fuß gebahnt, mit seinem Blut geweyht.
Kommt, Menschen! neiget euer Ohr,
Und hört dies Zeugniß an,
Das Gott schon lange Zeit zuvor,
Durch Davids Lippen kund gethan.

Psalme

Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir,
und scheuen meine Plage, und meine Nächsten tre-
ten ferne.

Und die mir nach der Seelen stehen, stellen
mir, und die mir übel wollen, reden, wie sie
Schaden thun wollen, und gehen mit eitel Listen
um.

Ich aber muß seyn, wie ein Tauber, und nicht
hören, und wie ein Stummer, der seinen Mund
nicht aufthut.

Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und
der keine Wieder-Rede in seinem Munde hat.

Die
gläubige
Betrach-
tung.

Die Falschheit ist fast allgemein
Und bey der Welt zur Tugend worden;
Ein jeder tritt in diesen bösen Orden.
Der ärgste Feind
Verstellt sich in den besten Freund
Und stößt hernach, bey Kuß und Scherz,
Dem Nächsten einen Dolch ins Herz.
Des Jacobs Stimme nimmt man an,
Führt aber Esaus Hände,
Damit man den Betrug geschickt vollende,
Den kaum der Klügste mercken kan.
Der Fisch, an dem man uns geladen,
Wird oft in einen Vogel-Heerd

Vertwandelt und verkehrt,
Wo man uns lockt zu unserm Schaden;
Kurs, wer den andern nur am besten stürzen kan,
Der heist anjehet ein kluger Mann.

Aria.

Die Welt, die erst ein Eden war,
Wird nun ein Nest voll Scorpionen.
Die Redlichkeit verschwindet gar,
Ein echter Freund wird rar,
Man muß bey lauter Schlangen wohnen,
Die Welt, die erst ic. ic.

Choral.

Aus dem Liede Nro. 48r. v. 4. 5.

Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergegen. Jesu mei-
ne Lust: Weg ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hö-
ren, bleibe mir unbewußt, Elend, Noth, Creuz, Schmach
und Tod, soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von
Jesu scheiden.

Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du
nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinden,
kommt nicht mehr ans Licht: Gute Nacht, du Stolz
und Pracht, dir sey gang, du Laster-Leben, gute Nacht
gegeben.

Der
Glaube. **H**ier stehet nun das reinste Lamm,
Das unbefleckt, vom Sünden-Schlamm,
Noch niemahls mißgehandelt;
Rein, sondern stets den besten Weg gewandelt,
Und uns gezeiget hat,

Und

Und dennoch läßt, o Frevelthat!
Der böse Geist der Lügen,
Auf diese höchst gerechte Brust,
Der keine Falschheit je bewußt,
In Gift getauchte Pfeile fliegen,
Es weiß, mit Demuths-vollen Blicken,
Sich auch für seinen Feind zu bücken;
Sein Mund wird nicht zum Drohen aufgethan;
Es höret Schmach und Spott mit aller Sanftmuth an;
Es rettet seines Vaters Ehre,
Sich aber läßt es schmähen,
Und allen Widerspruch
Und unverdienten Fluch
Geduldig über sich ergehn.
Auch dieses mußte so geschehen;
Das läßt uns Davids Zeugniß sehn:

Psalm 35. v. 2.

Es treten frevele Zeugen auf, die zeihen mich
des ich nicht schuldig bin.

Psalm 94. v. 21.

Sie rüsten sich wieder die Seele des Gerechten
und verdammen unschuldig Blut.

Psalm 109. v. 1. bis 5.

Gott mein Ruhm schweige nicht:

Denn sie haben ihr gottloses und falsches Maul
wieder mich aufgethan und reden wieder mich mit
falscher Zungen.

Und sie reden giftig wieder mich allenthalben;
und streiten wieder mich ohne Ursach.

Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wieder mich,
ich aber bete.

Sie beweisen mir Böses um Gutes, und Haß
um Liebe.

Die
Andacht. **S**o bist und bleibst du denn der beste Freund,
O Jesu, Heyl und Trost der Seele!
Freund, den ich mir hinfort erwehle;
Wer es mit dir von Herzen meint:
Den liebst du treulich als den Deinen.
Du kanst nichts böse meynen;
Du stirbst uns nimmer ab,
Ja, deine Liebe kennt kein Grab;
Du ziehest aus allen Netzen,
Die unsern Fuß verwickeln und verletzen,
Verstrickest aber selber keinen;
Du kanst nichts böse meynen.

Aria.

Fahr immer hin, du falsche Welt!
Ich wills mit meinem Freunde halten,
In dem die Triebe nicht erkalten,
Der ewig Treu und Glauben hält,
Und keine Schalkheits-Neze stellt;
Fahr immer hin, du falsche Welt!

Du

Du bester Freund, der du dein Leben
Für mich am Creuze hingegeben,
Du bist ein Freund, der mir gefällt;
Denn dich erkauft kein Gut noch Geld;
Fahr immer hin, du falsche Welt!

Choral.

Aus dem Liede No. 659. v. 6. 7. und 12.

Fahr hin mit deiner Gunst! Falsch lieben ist die Kunst, daß
durch der wird betrogen, dem du dich zeigst gewogen.
Was frag ich nach dem lieben, das endlich muß betrüben.

Im Himmel ist der Freund, der mich recht herzlich meint,
der mir sein Zerge giebet, und mich so brünstig liebet, daß
er mich süß erquicket, wenn Angst und Trübsahl drücket.

Fahr Welt! Fahr immer hin! Gen Himmel steht mein Sinn,
das ird'sche ich verfluche, das himmlisch' ich nur suche.
Ade, du Welt, Getämmel! Ich wähle mir den Himmel.

Die
Ahdacht. **B**etrost demnach, o frommer Christ!
Wenn du ein Ziel der Laster-Pfeile bist;
So laß dich solches nicht befremden;
Schau deinen Herrn und Führer an;
Er gieng einher auf rechter Bahn,
Und konte doch Verleumdung nicht vermeiden.
Hat es die Welt dem Meister nicht geschenkt;
So bleibt der Jünger auch nicht ungekränkt.
Drum unverzagt in Spott und Leyden,
Und hüte dich nur für böser That,
Der Lügen wird schon Rath.

Chor.

Chor.

Psalm 99. v. 3. 4. 5.

Man dancke deinen grossen und wunderbaren
Nahmen, der da heilig ist.

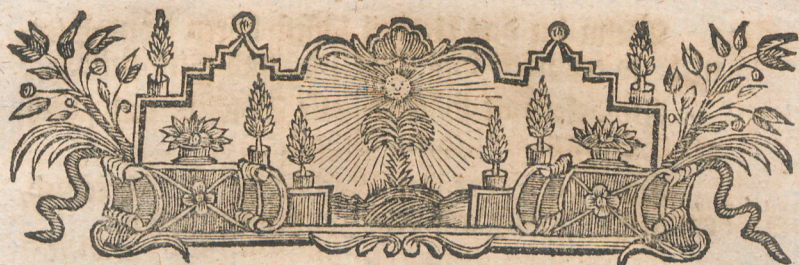
Im Reich dieses Königes hat man das Recht lieb,
du giebst Frömmigkeit, du schaffest Gericht und Ge-
rechtigkeit in Jacob.

Erhebet den HERRN unsern GOTT, betet an zu sei-
nem Fusschemel, denn er ist heilig.

Psalm 70. v. 5.

Freuen und frölich müssen seyn an dir, die nach
dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen:
Hochgelobet sey GOTT.



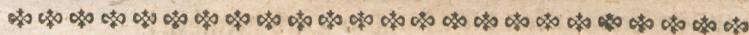


Vierter Theil.

Betrachtung

über

Judae Verrätheren.



Chor.

Psalm 47. v. 2. 3.



Prolocket mit Händen, alle Völker, und
jauchzet Gott mit frölichem Schall.

Denn der HERR der Allerhöchste, ist
erschrecklich, ein grosser König auf dem
ganzen Erdboden.

Psalm 76. v. 8. 9.

Du bist erschrecklich: wer kan vor dir stehen,
wenn du zürnest?

Wenn

Wenn du das Urtheil lässest hören vom Him-
mel: so erschrickt das Erdreich, und wird stille.

Frolocket mit Händen, alle Völker, und jauch-
zet Gott mit fröhlichem Schall.

Denn der Herr, der Allerhöchste, ist erschrecklich,
ein grosser König auf dem ganzen Erdboden.

Der
Glaube. Ach! Sünder, ach! erschrick,
Erschrick für deine Sünde!
Sie ist in Ewigkeit dein ewig Ungelück;
An Juda, dem verlohnren Kinde,
Wird dieses dir, (betrübte Wahrheit!) offenbar.
Der Bösewicht hielt seinen Herrn nicht nur geringe,
Nein, er verrieth ihn auch, für dreyszig Silberlinge,
Mit falschem Gruss und Kuß,
Da Jesus, bey Gethsemane, in einem Garten war.
Ruchlosigkeit, die man verfluchen muß!
In welche Bosheit kan des Menschen Herz gerathen!
Nun stillte der Verrähter zwar
Durch die Abscheulichste von allen Missethaten,
Den bösen Trieb zu schändlichem Gewinn;
Doch dieser ward ihm schon in dieser Welt,
Mit banger Furcht und Herzens-Angst vergällt.
Er warf daher das Geld mit Schrecken hin,
Was er zuvor mit Lust genommen.
Er griff Verzweiflungsvoll zum Strick,
Und eilte, an den Ort der Straf und Quaal zu kommen.
O Mensch! schau nun auf dich zurück,
Und mercke dir,
Zu deinem Heyl,
Der Sünden Lust erschrecklichs Ende!
Ach! Sünder, eile doch,

Und

Und falle heut,
Neh, heute noch!
Ja, vor dem Eintritt in die Ewigkeit,
Mit Reu und Scham, dem Heyland in die Hände.
Beym Sacharia lesen wir,
Was Jesus, unverschuldet,
Vom Juda und dem Juden-Volck erduldet.

Sachar. II. v. 12. 13.

Ich sprach zu ihnen: Gefällets euch, so bringet
her, wie viel ich gelte; wo nicht, so lassets anstehen.
Und sie wugen dar, wie viel ich galt; dreyßig Sil-
berlinge.

Und der Herr sprach zu mir: Wirfs hin, daß
es dem Töpfer gegeben werde. Ey, eine treffliche
Summa, der ich werth geachtet bin von ihnen.
Und ich nahm die dreyßig Silberlinge, und warf
sie ins Haus des Herrn, daß dem Töpfer gegeben
würde.

Die gläubige
Betrach-
tung.

Seht, arme Menschen! seht wohin
Verführte Judam nicht sein Gottsbergeßner Sinn!
Eilt doch nicht so, wie er, mit Vorsatz ins Verderben!
Geiz, Ehrsucht, Fleisches-Lust,
Sind ein verzuckert Gift, davon du Sünder sterben,
Und ewig, ewiglich,
Der Höllen Marter fühlen must;
Drum halt doch ein!
Und laufe deiner Pein
Nicht selbst, bethört und blind, entgegen.
Läßt doch kein unvernünftig Thier
Durch Spornen und durch Schlagen

d 2

Sich

Sich in ein brennend Feuer jagen;
Laß sein Exempel dich bewegen,
Und sey nicht blinder als ein Thier;
Entsage doch der sündlichen Begier,
Und laß den Fluch an dir nicht haften,
Womit der Herr verstockten Sündern dräut,
Ergieb dich Gott, daß der dein Herz zur Gnaden-Zeit
Entledige, von bösen Leidenschaften.

Aria.

Sichers Menschen-Kind erschrecke!
Deine Quaal wird ewig seyn.
Ewig brennen, ewig klagen,
Ewig heulen, ewig jagen,
Ist der Inhalt deiner Pein.
Sichers Menschen-Kind ic. ic.

Choral.

Aus dem Liede No. 605. v. 1.

O Ewigkeit, du Donner-Wort! O Schwerdt, das durch
die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit
Zeit ohne Zeit, ich weiß für grosser Traurigkeit, nicht wo
ich mich hinwende, mein ganz erschrocknes Herz erbebt,
daß mir die Zung am Gaumen klebt.

Der
Glaube. Gewiß, es ist gerecht,
Wenn Gott, vom Zorn entflammt,
Den immer frevelhaften Knecht
Zulezt zur Pein verdammet.
Warum? er wählt den Fluch, den ihn der Richter dräuet,
Da er den Sünden-Dienst nicht scheuet.

Er

Er suchet auch die Gnade nicht,
Die ihm sein Heyland zugericht;
Er wirft sie weg, er tritt sie gar mit Füßen;
Wie kan er sie genießen?
Auch du, o Sünder! hörst, es sey noch jezund Raum
Für dich, in des Erlösers Wunden,
Und wirst noch immer ohne Buß erfunden,
Wie jener unfruchtbarer Baum,
Den man umsonst gepflegt, beschnitten und umgraben;
Was wirst du wol dereinst für einen Vorwand haben?
Bernimm den harten Spruch von Gottes Zorn-Gericht,
Der hier, durch Davids Mund, des Judas Urtheil spricht.

Psaln 109. v. 6. bis 20.

Sehe Gottlosen über ihn; und der Satan müsse
stehen zu seiner Rechten.

Wer sich denselben lehren läßt, des Leben müsse
gottlos seyn; und sein Gebet müsse Sünde seyn.

Seiner Tage müssen wenig werden; und sein
Amt müsse ein ander empfangen.

Seine Kinder müssen Waisen werden; und sein
Weib eine Wittwe.

Seine Kinder müssen in der Irre gehen und bet-
teln; und suchen, als die verdorben sind.

Es müsse der Wucherer ausfaugen alles, was er
hat; und Frembde müssen seine Güter rauben.

Und niemand müsse ihm Gutes thun; und nie-
mand erbarme sich seiner Waisen.

Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden;
ihr Nahme müsse im andern Glied vertilget werden.

D 3

Seiner

Seiner Väter Missethat müsse gedacht werden
für dem HErrn; und seiner Mutter Sünde müsse
nicht ausgetilget werden.

Der HErr müsse sie nimmer aus den Augen las-
sen; und ihr Gedächtniß müsse ausgerottet werden
auf Erden.

Darum, daß er so gar keine Barmherzigkeit
hatte; sondern verfolgete den Elenden und Armen,
und den Betrübten, daß er ihn tödtete.

Und er wollte den Fluch haben, der wird ihn
auch kommen; er wolte des Segens nicht, so wird
er auch ferne von ihm bleiben.

Und zog an den Fluch, wie sein Hemdd; und ist
in sein Inwendiges gegangen wie Wasser, und wie
Del in seine Gebeine.

So werde er ihm wie ein Kleid, das er an habe;
und wie ein Gürtel, da er sich allerwege mit gürtete.

So geschehe denen vom HErrn, die mir zuwie-
der sind, und reden böses wieder meine Seele.

Die
gläubige
Betrach-
tung.

So kläglich soll es dem ergehen,
Der vor des strengen Richters Thron
Nicht freudig wird bestehen!
Raum ist er mit belebten Knochen
Aus seinem Grab hervor gekrochen:
So wird er schon
Die Stunde der Geburth verfluchen,
Und voller Angst und Herzeleid
Ein neues Grab, bey denen Bergen, suchen;
Jedoch auch diese werden vor ihm fliehn,
Und ihn
In seinem Schrecken
Nicht vor des Lammes Zorn bedecken.

Ach,

Ach, Sünder! fanget an fürs künftige zu sorgen;
Verschiebt die Buße nicht bis Morgen.

Aria.

Bebt und zittert, freche Sünder!
Denn der strenge Richter eilt.
Bessert euch in Sack und Asche,
Daß euch Satan nicht erhasche,
Und ihr denn verzweifelnd heult,
Bebt und zittert ꝛ. ꝛ.

Choral.

Aus dem Liede Mat. 605. v. 13. 14.

Wach auf, o Mensch, vom Sünden-Schlaf! ermuntre
dich, verlohrenes Schaaf, und bestre bald dein Leben;
wach auf, es ist sehr hohe Zeit, es kömmt heran die Ewig-
keit, die deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der
legte Tag, wer weiß, wie man noch sterben mag.
Laß doch die Wollust dieser Welt, Pracht, Zoffart, Reich-
thum, Ehr und Geld, die länger nicht gebieten! Schau
an die grosse Sicherheit, die falsche Welt und böse Zeit,
zusamt des Teufels Wüten. Vor allen Dingen hab in
acht, die vorerwehnte lange Nacht.

Die
Andacht. **W**ir sind bald reis zur Ewigkeit;
O! so verschwende doch kein Mensch die Gnaden-Zeit!
An Gott liegt keine Schuld;
Er trägt die Sünder lange mit Gedult,
Und hat es, wiederholt, beschworen:
Wer sich bekehrt, geht nicht verlohren.
So kömmt denn bald und laßt uns niederfallen,
Vor dem, der uns gemacht,

Bot

Vor dem, der uns erhalten hat;
Ihn dürstet nach uns allen,
Drum hat sein Sohn sein Blut ins Heilige gebracht.
Wer will nun wol sein eigener Mörder seyn,
Und ohne Noth zur Höllen-Fein
Am Ende seiner Tage gehen?
Ach! dieses müsse nicht geschehen!

Chor.

Psalm 95. v. 6. 7. 8.

Kommt, laffet uns anbeten, und knien, und niederfallen für dem HErrn, der uns gemacht hat,

Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weyde, und Schaafse seiner Hand.

Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht.





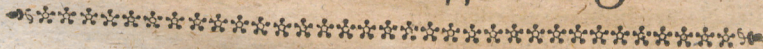
Fünfter Theil.

Vom

Leiden Jesu vor Pilato

und besonders von

seiner Geißelung.



Chor.

Psalm 2. v. 1. bis 4.

arum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich?

Die Könige im Lande lehnen sich auf,
und die Herren rathschlagen mit einander wieder den Herrn und seinen Gesalbten.

Lasset

Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns
werfen ihre Seile.

Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und
der HErr spottet ihrer.

Warum toben die Heiden, und die Leute reden
so vergeblich?

Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die
Herren rathschlagen mit einander, wieder den
HErrn und seinem Gesalbten.

Der
Glaube. **E**s waren tausend Jahr vergangen,
Da David dieses uns vorhero kund gethan;
Doch ging die Feindschaft schon in Edens Garten an;
Der Streit ist also nicht erst neulich angefangen.
Es sind zwar Heyden, die da toben,
Und reden wieder Christum und sein Reich,
Jedoch, was giebt es in der Christenheit
Bey selten wahrer Frömmigkeit,
Davon nicht ebenfals für Jammer volle Proben?
Die meisten sind den Heyden gleich.
Du Heyde, der dabey den Christen-Nahmen trägt,
Und sich doch Christo selbst mit Sinn und That zuwieder legt,
Wirf die verfluchten Waffen hin
Und ändre deinen bösen Sinn.
Ach! suche ja nicht mehr die Seile zu zerreißen,
Die dich in wahre Freyheit ziehn.
Verkehrt und thörichtes Bemühn!
Wilst du denn nicht vielmehr die Sünden-Bande von dir schmeißen?
Wie lange wolt ihr euch, ihr Hohen in der Welt!
Noch wieder euren König streuben!
Er wird ja dennoch König bleiben,
Und er behält
Auch wieder euch, das Feld!

Drum

Drum laßt doch euer Toben, Rufen, Schnauben,
Und bittet ihm vielmehr um wahren Glauben!
Ja, huldiget mit Thränen diesem Sohn
Und nehmt dafür den Gnaden-Lohn:
So wird er euch, das Wiederstreben,
Nebst allen euren Sünden, gern vergeben:
So nimt er euch in seinen Himmel ein:
So solt ihr ewiglich bey Jesu seyn,
Der bey 600 Jahr zuvor
Eh' er das Leben in der Welt verlohr,
Den Rücken willig hergebeuget,
Und es, durch Jesaia Mund, im folgenden bezeuget:

Jes. 50. v. 6. 7.

Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich
schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauf-
ten, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach
und Speichel.

Denn der HERR, HERR, hilft mir; darum
werd ich nicht zu Schanden; darum hab ich mein
Angesicht dargeboten als einen Kieselstein, denn ich
weiß, daß ich nicht zu Schanden werde.

Die
Andacht.

Wer schläget dich!
Du Heyl der Sünder!
Ich, ich, ach freylich ich
Und alle Adams-Kinder!
Ja, unsrer Sünden grosses Heer
Sind deine Geißeln und die Riemen,
Die machten dir so viele Schmerzens-volle Striemen.

2

ACH!

Ach! Herr! wie schwer
Drückt solches, unter heißen Thränen-Güssen,
Mein jagendes Gewissen!
Verwundetes und hartgeplagtes Lamm!
Ach! sey doch meiner Seelen Bräutigam!
So viele Striemen, so viel Rißen
Von deinem Blute schwißen:
So viel laß auch der Stimmen seyn,
Die mir zu gute, ja für mich zu deinen Vater schreyen
Für mich und alle die mit mir die Sünde recht bereuen.

Aria.

Heiligster! du wirst geschlagen!
Ich, ich bin der Schläge werth;
Was dir also wiederfährt,
Hast du mir zum Heyl ertragen.
Zornes-Ruthen müssen sich
Nun auf ewig von mir wenden.
Geht auch Leiden über mich.
Kommt es doch von Vater-Händen.
Soll ich ja geschlagen seyn,
Wenigstens mit Zung und Munde:
Ach! so flöße mir zur Stunde
Trost aus deinen Wunden ein.
Heiligster! du wirst &c. &c.

Choral.

Aus dem Liede No. 151. v. 3. 4. 5.

Heile mich, o Heil der Seelen! wo ich krank und traurig bin.
Nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen
Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht, und ich selbst
mir gemacht; wird, o Arzte! dein Blut mich nezen,
wird sich all mein Jammer setzen. Schrei

Schreibe deine blutige Wunden, mit **HER**, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden, bey mir unvergessen seyn. Du bist doch mein liebstes Guch, a mein ganzes Herz ruht; laß mich gar zu deinen Füßen, deiner Lieb und Gunst genießen.

Diese Füße will ich halten, auf das best ich immer kan; schaue meiner Hände Falten, und mich selbst freundlich an, von dem hohen Creuzes-Baum, und gib meiner Bitte Raum! sprich: Laß all dein Trauren schwinden, ich, ich tilg all deine Sünden.

Der
Glaube. **I**hr Menschen, tretet doch heran!
Hier wird der Schatz der Weisheit aufgethan.
Die wahre Weisheit könnet ihr von dem erlangen,
Der selbst zu eurem Heyl am Holz gehangen;
Die Weisheit, die ein Weiser dieser Welt,
Nach seinen blinden Bahn, für Thorheit hält.
Wer wird nun wol mit diesem Schatz erfreuet?
Nur der, der sein Verderben recht erkennt,
Sich selbst den größten Sünder nennt,
Und sich, zum Heil, der Sünden-Schuld bereuet.
Bemerket! der Vater tritt durch Jesaiam auf,
Und hat schon bey sechshundert Jahr zuvor entdeckt,
Daß er selbst seinen Sohn zu unserm Heil erwecket,
Drum achtet doch mit allem Ernst darauf.

Jes. 53. v. 13. 16.

Siehe, mein Knecht wird weißlich thun, und wird erhöht, und sehr hoch erhaben seyn.

Daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen denn der Menschen Kinder.

Aber also wird er viel Heyden besprengen, daß
auch Könige werden ihren Mund gegen ihm zubah-
ren. Denn welchen nichts davon verkündiget ist,
dieselben werden es mit Lust sehen, und die nichts
darvon gehöret haben, die werden es merken.

Aber wer gläubet unserer Predigt? Und wem
wird der Arm des HErrn offenbaret?

Die
gläubige
Betrach-
tung.

Der Schönste steht in häßlicher Gestalt,
Und seiner Häßlichkeit ist keine zu vergleichen!
Vernunft vermag den Grund nicht zu erreichen,
Jedoch im Worte zeigt er sich gar bald.
Er ist der Sünder aller Sünder;
Er stehet da statt aller Adams-Kinder;
Er ist für uns zur Sünde selbst gemacht;
Wo bleibet da die Schönheit, Zierd und Pracht?
Wie blutig und bespeyt
Ist nicht sein Leib, Gesicht und Kleid!
Er soll uns von der Sünden Häßlichkeit befreien,
Und zur verscherzten Herrlichkeit erneuen.
Erkenne denn die Missethat samt deiner bösen Lust,
O Mensch! und schlag in Reu und Scham an deine Brust:
So kanst du schon auf dieser Erden,
In seinem Blute schön und herrlich werden.
Denn wälze dich nur nicht aufs neu in Sünden:
So wird dich einst der Tod,
Aus aller deiner Noth
In jenes Salem führen,
Wo nichts als Herrlichkeit zu spüren,
Und wo ein daurend Glück und wahre Ruh zu finden.

Aria.

Aria.

Treuer Hirte deiner Heerde,
 Jesu! wenn ich sterben werde,
 O so nimm, bey meinem Ende,
 Meinen Geist in deine Hände;
 Du mein Alles, meine Zier,
 Nimm ihn! ich befehl ihn dir.
 Nimm ihn an, du Freund der Sünder!
 Liebst du doch die Menschen-Kinder;
 Wilst du doch sie sollen leben,
 Und ich will mich dir ergeben.
 Desne mir den Gnaden-Schooß,
 Ist gleich mein Verbrechen groß.
 Treuer Hirte ꝛ. ꝛ.

Die
gläubige
Betrach-
tung.

Will Jesus nun
 Daß Sünder Gnad erlangen sollen:
 So must du Seele gleichfalls wollen,
 Und seiner Huld, durch ein verwegnes Wiederstreben,
 Nicht strecken Einhalt thun.
 Sein Will ist allezeit zu deinem Besten da
 Und von der Allmacht selbst begleitet;
 Wird nun der deinige, mit frommer Folgsamkeit,
 In seinen Willen sich ergeben:
 So sind dir Trost und Hülfe nah;
 So ist es ausgemacht,
 Dein Wille wird vollbracht,
 Dein Wünschen wird geschehn.
 Du wirst zur Seligkeit bereitet;
 Du wirst das Angesicht des Allerhöchsten sehn,
 Du wirst es ewig sehn und ewig leben.

Choral.

Choral.

Aus dem Liede No. 277. v. 1. 2. 3.

Die
Andacht.

Ich will von meiner Missethat zum HErrn mich bekehren:
Du wollest selbst mir Hülff und Rath, hierzu o Gott! bes-
cheren: und deines guten Geistes Kraft, der neue Zei-
ten in uns schaffst, aus Gnaden mir gewehren.

Natürlich kan ein Mensch doch nicht, sein Elend selbst emp-
finden: Er ist ohn deines Wortes Licht, blind, taub ja
todt in Sünden. Verkehrt ist Will, Verstand und Thun,
des grossen Jammers wollst du nun, O Vater! mich ent-
binden.

Klopff durch Erkenntniß bey mir an, und führ mir wol zu
Sinnen, was Böses ich für dir gethan: du kanst mein
Herz gewinnen, daß ich aus Kummer und Beschwer laß
über meine Wangen her, viel heisse Thränen rinnen.

Chor.

Psalm 107. v. 1. 2.

Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Saget, die ihr erlöset seyd durch den HErrn,
die er aus der Noth erlöset hat.

Psalm 22. v. 28.

Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich
zum HErrn bekehren, und vor ihm anbeten alle Ge-
schlechter der Heyden.





Sechster Theil.

Von

der Creutzigung Jesu.



Chor.

Psalm 118. v. 22, 23.



Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein worden.

Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Psalm 146. v. 5, 6.

Wol dem, des Hülfe der GOTT Jacob ist, des Hofnung auf dem HERRN seinem GOTT siehet.

Der Himmel und Erde und alles was darinnen ist gemacht hat, der Glauben hält ewiglich.

Psalm 117. v. 1.

Lobet den HERRN alle Heyden, und preiset ihn alle Völcker.
Jes.

Jes. 28. v. 29.

Denn sein Raht ist wunderbarlich, und führet
es herrlich hinaus.

Psaln 150. v. 6.

Alles was Odem hat, lobe den HERRN,
Halleluja.

Die
gläubige
Betrach-
tung.

Ein unvergleichlich guter Stein,
Dem nichts von wahren Werthe fehlet,
Und den GOTT selbst erwehlet,
Muß doch verworfen seyn;
Und Leute, die den Bau vollkommen gut verstehen wollen,
Sind von so sehr verblendtem Sinn,
Und werfen ihn, als unnütz, hin;
Wer hätte dieses denken sollen;
Ein Barrabas, der ohne Streit
Des Todes werth und strafbar war,
Muß Jesu an die Seite treten,
Und wird hier, von der Juden Schaar,
Für Christo, los gebeten.
Der Heyland wird zum Creuzes-Tod erklärt;
Das heißt wol recht verworfen seyn!
Wir waren der Verwerfung schuldig;
Das trifft nun diesen Stein,
Und er erträgt es auch geduldig.

Choral.

Aus dem Liebe Bro. 144. v. 7.

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Creuzes ge-
schlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewol du wurdest
verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir
verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

Die
gläubige
Betrach-
tung.

Nun können wir, Gottlob! durch den,
Der sich verwerfen ließ auf Erden,
Zum Himmelreich erwählet werden
Und Gottes Anstalt sehn.

Mercet

Merckt dieses doch, ihr, aus der Sünder Orden!
Es ist uns dieser Stein zum Grund- und Eckstein worden:
Zum Grundstein, der die ganze Kirche trägt,
Und alles Heyl, wahrhaftig, in sich hegt;
Zum Eckstein, der zusammen bindet
Was sonst geschieden war,
Die Jüden und der Heyden Schaar.
Daß jeder nun sein Heyl in diesem Steine findet,
Ist von dem HErrn geschehn
Und billig als ein Wunder anzusehn.
Ein Gläubiger weiß diesen Stein zu schätzen
Und seine Zuversicht, allein auf ihn, zu setzen.
Im Glauben wird man selbst ein Stein
Und kan auf ihm erbauet seyn,
Ja, selber schon allhier auf dieser Erden,
Zur Hütte und zum Tempel Gottes werden.
Wer sich des Todes werth erkennt
Und sich, mit Herz und Mund, den größten Sünder nennt,
In dem wird Glauben angezündet,
Durch den er sich, sich selbst zum Zeyl, auf diesen Eckstein gründet.

Aria.

Berworfner Stein!

Wie hoch ist nun dein Werth zu schätzen!
Mein Glaube hält sich fest an dich;
Ach! halt und trage du auch mich.
Laß mich in dir erwählet seyn:
So darf kein Tod mich mehr verlegen.
Berworfner ic. ic.

Der
Glaube.

So schauet den Berworfnen an,
An dem man die Gebeine zählen kan!
Am Creuze hängt er nackt und bloß;
Warum? zu unserm Besten.
Um sein Gewand wirft man das Loos;
Dabey muß er noch Spott und Lästerung ertragen.

Man

Man hönet sein Vertrauen beyhm Gebet:
Und seine Feinde sehen, mit Vergnügen,
Den größten Jammer auf ihn liegen.
Man schüttelt über ihn den Kopf;
Kaum achtet ihn ein schöner Tropf;
So gehts ihm an der Schädel-Städte.
Er selbst kan uns davon belehren;
Wir wollen ihn durch David reden hören.

Psalm 22. v. 18. 19.

Ich möchte alle meine Gebeine zählen! sie aber
schauen, und sehen ihre Lust an mir.
Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen
das Loß um mein Gewand.

Psalm 3. v. 2. 3.

Ach Herr, wie ist meiner Feinde so viel, und
setzen sich so viel wider mich!
Ziel sagen von meiner Seele, sie hat keine Hülfe
bey Gott, Sela.

Psalm 22. v. 8. 9.

Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das
Maul auf, und schütteln den Kopf.
Er klagt dem Herrn, der helfe ihm aus, und
errette ihn, hat er Lust zu ihm.

Die **D** holdes Lamm!
Andacht. Wie heiß muß deine Liebe brennen!
Daß sie, bis an des Creuzes Stamm,
In Noth und Tod dich treiben können!
Tausend, tausend mahl sey dir, liebster Jesu! Danck dafür.
Du steigst von deinem Thron herab
In Schmach und Grab,
Mich mit auf deinen Thron zu setzen.
Du wählst das Leid an statt der Lust,
Um meine Brust

Mit

Mit ew'ger Wollust zu ergözen.

„Tausend, tausend mahl sey dir, liebster Jesu! Dank daß für.

Aria.

Ich will, o Lamm! mein steinern Herz
Zu deinem Creuze stellen.

Da wird es mit den Felsen springen;

Da wird dein Blut-Thau es durchdringen;

Dann bringt es Früchte Himmelwärts,
Trog aller Macht der Höllen.

Ich will, o Lamm ic. ic.

Choral.

Aus dem Liede No. 47. v. 1.

O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Creuzes
schweben, dein Heil sinckt in den Tod! der grosse Fürst
der Ehren läßt willig sich beschwehren mit Schlägen,
Zohn und grossen Spott.

Der
Glaube.

Das unverdient verworfne Lamm

Wird hier am Creuzes Stamm

So gar von Gott verlassen;

Wer mag doch solches fassen!

Und dieser Schmerz

Bermundete am heftigsten sein Herz.

Wir sind von Gott geschieden,

Darum muß er verlassen seyn:

So nimmt uns Gott durch ihn ins Gnaden-Bündniß ein;

Dadurch ist er mit uns, und wir mit ihm, zufrieden.

Gott wird aufs neue unser Theil,

Des wir uns freudigst rühmen können;

Wir dürfen ihn getroßt den unsern nennen

Und finden nun in ihm das Heyl;

f 3

Denn,

Denn, war er schon von Gott verlassen:
So wußt' er ihn doch kindlich zu umfassen;
Dadurch erwarb er uns die Gnaden-Kraft,
Die Glauben und Vertrauen in uns schafft.
Er ward dabey mit Eßig und mit Gallen,
In seinem Durst getränckt;
Uns wird nur süßes eingeschencckt.
Doch lassen wir uns auch das bitter wohl gefallen
So man in wahrer Buße schmeckt,
Wenn uns die Sünde schreckt.
Auch das gehöret zu den Gnaden-Gaben,
So wir von seinem Creuze haben.
O Sünder! sucht durch den, der sich verlassen klagt,
Doch wiederum zu Gott zu kommen!
Wol dem, der so wie er, bekümmert nach ihm fragt!
Er wird gewißlich angenommen.

Psalm 22. v. 1.

Mein Gott! mein Gott! warum hast du
mich verlassen?

Psalm 69. v. 22.

Sie geben mir Gallen zu essen, und Eßig zu
trincken in meinem grossen Durst.

Psalm 31. v. 6.

In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast
mich erlöst, HERR, du getreuer Gott.

Sachar. 12. v. 10.

Sie werden mich ansehen, welche jene zerstoehen
haben.

Die
gläubige
Betrach-
tung.

Der Mittler zwischen Gott und uns,
Schmeckt zwar allein, zu Tilgung unsrer Noth,
Den schmähligen und bitteren Creuzes-Tod,
Daß er dadurch des ew'gen Todes Stachel breche,
Die Handschrift an dem Creuz durchsteche,
Fluch, Sünden, Höll und Welt bezwinde
Und Gottes Huld, durch Blut, uns wieder bringe.

Dies

Dies Amt hat Jesus ganz allein;
Doch wollen wir getreue Jünger seyn:
So müssen wir uns auch bequemen,
Sein Creuz auf uns zu nehmen,
Mit ihm zu kämpfen und zu sterben,
Nicht, Gnad und Himmel zu erwerben,
Die wir umsonst, durch sein Verdienst, ererben,
Nein, sondern weil er, wie gedacht,
Es, uns zur Vorschrift, eben so gemacht.
Drum auf, und laßt uns ohn Verzeihn,
Mit ihm, nach Golgatha, aus Kedars Hütten fliehn.

Aria.

Ich folge, wie es sich gehöret
Mein Heyland dir! geduldig nach.
Dir, der du dich für mich gegeben
Weiß ich mein Herz und ganzes Leben
Nichts ist, was meinen Vorsatz stöhret,
Nicht Weltlust, Noth, noch Ungemach.
Ich folge, &c. &c.

Choral.

Aus dem Liede No. 154. v. 4. 5. 6.

Drum sag ich dir von Herzen, igt und mein Lebenlang, für
deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Danck, für
deine Noth und Angst-Geschrey, für dein unschuldig
Sterben, für deine Lieb und Treu.

Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit
allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie
komme aus dem Sinn, wie viel es dir gekostet, daß ich
erlöset bin.

Mein Creuz und meine Plagen, solls auch seyn Schmach
und Spott, hilf mir gedultig tragen, gib, o mein Herr
und Gott, daß ich verläugne diese Welt, und folge dem
Exempel, daß du mir sürgestellt.

„Es

Der
Glaube.

Es ist vollbracht!
 // Der Sohn befiehlt den Geist in seines Vaters Hände;
 // Die Leidens-Arbeit hat ein Ende;
 // Gott ist versöhnt, und alles gut gemacht.
 // Was sollen wir dafür, doch dem Erlöser bringen?
 // Wir wollen ihm ein Lob-Lied singen.
 // Wer Herz und Mund im Glauben öfnen kan,
 // Der stimme frölich mit uns an;

Chor.

Psalm 113. v. 2.

Gelobet sey des HErrn Name von nun an bis
in Ewigkeit.

Psalm 124. v. 7. 8.

Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel dem
Strick des Voglers; der Strick ist zerrissen, und wir
sind loß.

Unsere Hülfe stehet im Namen des HErrn, der
Himmel und Erden gemacht hat.

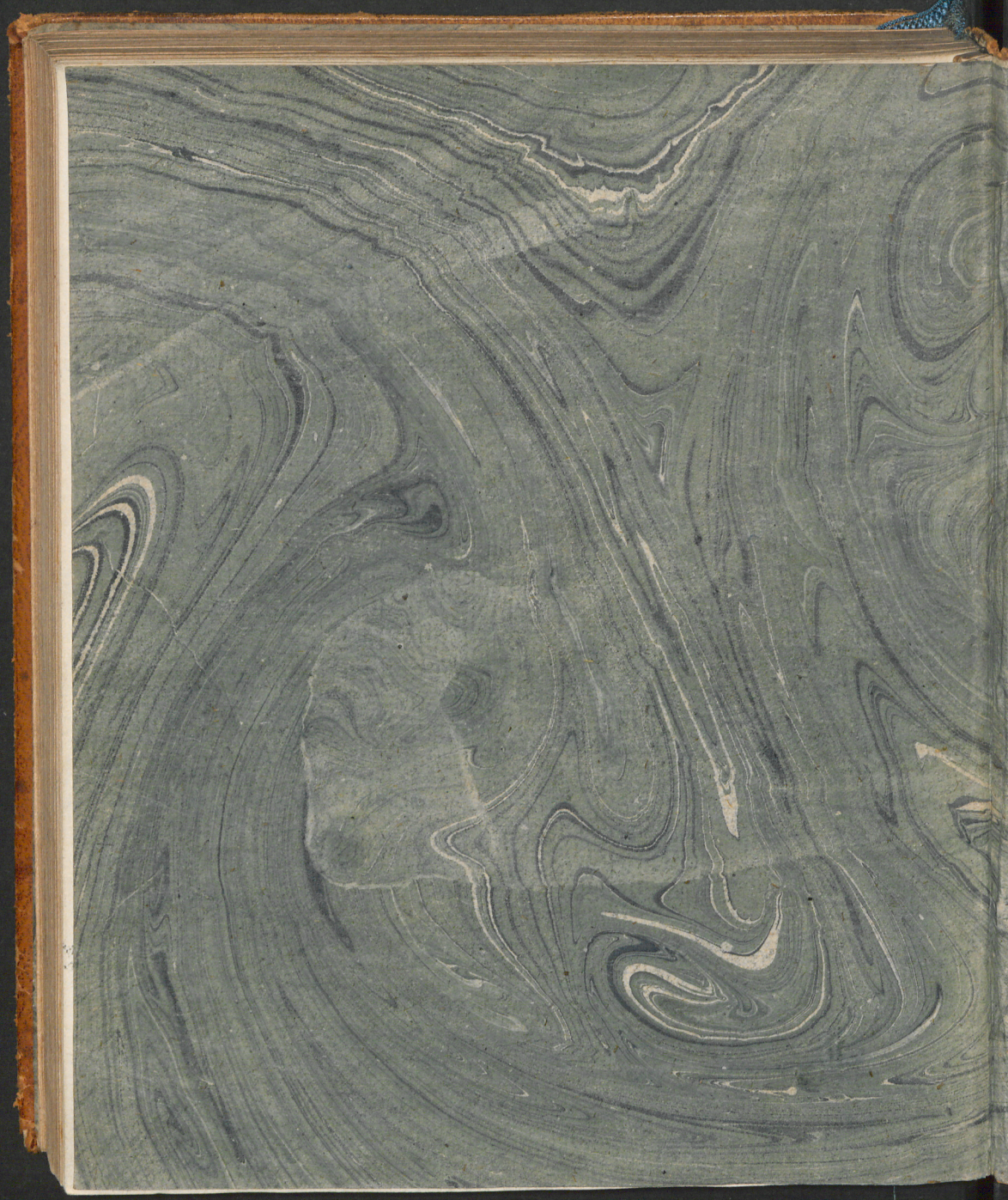
Psalm 115. v. 13. 14. 15.

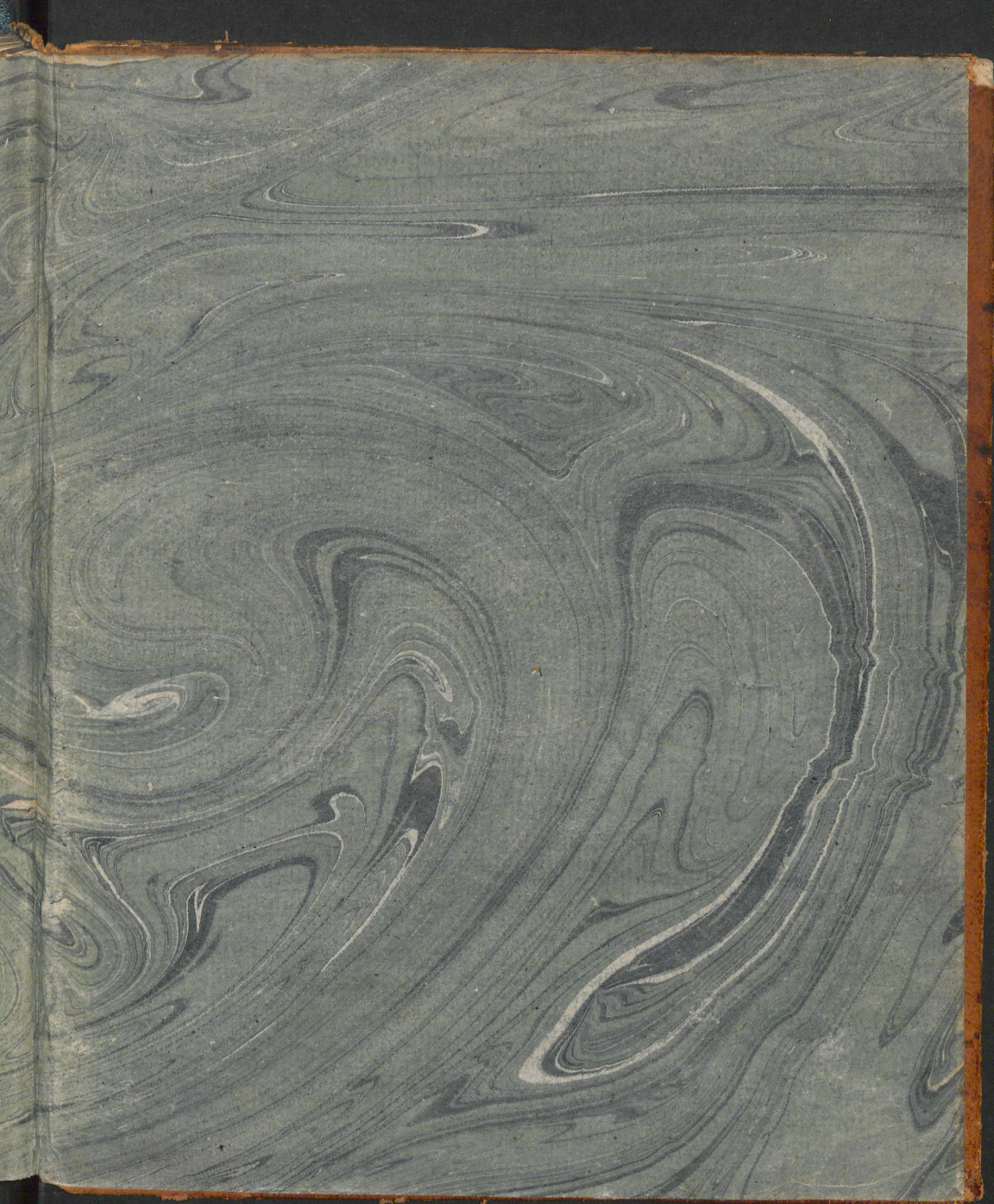
Er segnet, die den HERRN fürchten, beyde
Klein und groß.

Der HErr segne euch je mehr und mehr, euch
und eure Kinder!

Ihr seyd die Gesegneten des HErrn, der Him-
mel und Erden gemacht hat.



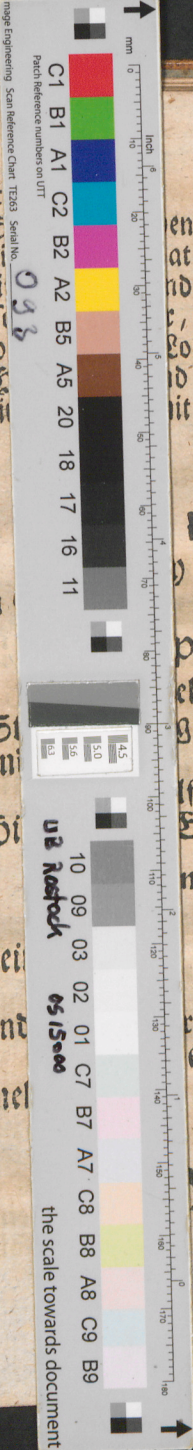






Der Glaube.
" Es ist
" Der G
" Die Lei
" Gott i
" Was se
" Wir w
" Wer s
" Der sin

in
St
fin
Hi
Elei
und
mel



en Geist in seines Vaters Hände;
at ein Ende;
nd alles gut gemacht.
e, doch dem Erlöser bringen?
lob-Lied singen.
nd im Glauben öfnen kan,
nit uns an;

Chor.

Psalm 113. v. 2.

y des HErrn Nahme von nun an bis

Psalm 124. v. 7. 8.

ele ist entronnen, wie ein Vogel dem
glers; der Strick ist zarissen, und wir

lfe stehet im Namen des HErrn, der
Erden gemacht hat.

m 115. v. 13. 14. 15.

die den HERRN fürchten, beyde

segne euch je mehr und mehr, euch

e! e
e Gesegneten des HErrn, der Him-
gemacht hat.

